

Erster Teil

Lesen Sie **Text 1** und beantworten Sie die **Fragen 1, 2 und 3** auf dem Fragebogen.

Text 1

Frauen auf dem Rollbrett

Nachmittags im Skatepark. Laila übt einen neuen Trick ein; ihr Vater steht daneben, gibt Tipps und filmt sie auf dem Handy. Laila rollt eine Rampe herunter; springt, dreht sich in der Luft. Bei der Landung verliert sie das Gleichgewicht und fällt mit Händen und Knien auf den Asphalt. Sie steht auf und probiert es noch einmal. Mindestens drei Stunden täglich ist Laila hier und es kann Monate dauern, bis sie einen neuen Trick beherrscht.

5

Früher war Skateboarden eine Sportart für Jungen, doch mittlerweile gibt es so viele Skaterinnen, dass sich auch die Industrie für sie interessiert. „Noch vor ein paar Jahren war es schwierig, Schuhe für meine kleinen Füße zu finden, aber das ist inzwischen kein Problem mehr“, berichtet Laila. „Es gibt heutzutage sogar spezielle Skaterhosen für uns Mädchen. Insgesamt kann ich jetzt auch zwischen vielen verschiedenen Farben wählen.“

10

Als Patti McGee 1964 als erste Frau einen Profi-Wettbewerb gewann, war das eine Sensation. „Ich habe zu Hause ein Poster von dem berühmtem Titelbild des „Life“ Magazins vom Mai 1965 – Patti im Handstand auf einem Skateboard; die erste Sportlerin auf der Titelseite! Ich glaube, es ist ihr zu verdanken, dass Skateboarden seit 2020 eine olympische Disziplin für Männer und Frauen ist“, sagt Laila.

15

„Früher kam man in einen Skatepark und kannte jedes Mädchen, das da fuhr“, sagt Laila. „Es gab so wenige von uns. Aber die sozialen Netzwerke haben die Welt für uns viel vernetzter gemacht. Ich kann mich ganz einfach mit anderen Skaterinnen aus der ganzen Welt austauschen. Wir unterstützen uns gegenseitig; virtuell und im richtigen Leben. So wird vor allem jüngeren Frauen wie mir der Weg geebnet.“

20

Und wie ist das mit dem Geld? „Ich habe mit dem Sport immer ein bisschen Geld verdient, war aber weit davon entfernt, davon leben zu können“, berichtet sie. „Seit einem Jahr etwa geht es nun. Ich verdiene genug, dass ich mir vorstellen kann, eine richtige Profi-Karriere anzustreben.“

Und wie sind die Trainingsbedingungen für junge Skaterinnen? „Ich hätte beim Training gerne eine Partnerin an meiner Seite, aber leider gibt es bei mir in der Nähe nicht viele Frauen an der Spitze. Also übe ich entweder alleine oder mit meinem Vater, der aber selber nicht skatet. Manchmal trainiere ich mit dem Bundestrainer der Männer, aber die Fahrweise von Männern ist anders als die von Frauen.“

25

Zweiter Teil

Lesen Sie jetzt **Text 2** und beantworten Sie die **Fragen 4** und **5** auf dem Fragebogen.

Text 2

Skateboardfahren – nur für Jungen?

„Nicht schlecht für ein Mädchen!“ Laut Anna Gros ist das der harmloseste unter den Sprüchen, die Frauen in der Skateboard-Szene gehört haben. Sie hat Anteil daran, dass skatende Frauen zu einer ernst zu nehmenden Kraft geworden sind. „Seit mehr als zehn Jahren biete ich wöchentliche Sessions speziell für Mädchen an. Ich habe auch den ersten Wettbewerb Deutschlands nur für uns Frauen veranstaltet. Bis dahin fuhren wir nur im Rahmen des Männer-Wettbewerbs, meistens am Sonntagmorgen, wenn sonst keiner da war. Ich habe extra Fahrerinnen aus Brasilien, Spanien oder Hawaii eingeladen, um den anderen Frauen ihre Möglichkeiten aufzuzeigen.“

5

„Ich finde es schade, dass Skateboardfahren, ähnlich wie früher Fußball, von Männern dominiert ist. Es ist leider immer noch so, dass Skaterinnen an den Halfpipes in der Minderheit sind. Auch interessieren sich viele Zuschauer nicht für Frauensport, weil sie denken, dass Frauen sowieso nicht so gut sind. Ah, da kommt eine Frau – sich davon nicht einschüchtern zu lassen, braucht auf dem Fußballfeld oder auf der Halfpipe schon eine besondere Persönlichkeit“, sagt Gros.

10

Einen Grund für die Zurückhaltung sieht die 35-Jährige in der Erziehung. „Skaten bedeutet Schürfwunden, blaue Flecken und dreckige Klamotten. Das macht nicht jedes Mädchen, dem anerzogen wurde, dass es immer ordentlich sein muss. Meiner Meinung nach spielen auch die Medien eine negative erzieherische Rolle, indem sie typisch veraltete Geschlechterrollen noch verstärken. Solange es keine skatenden Mütter gibt, wird es auch wenige Mädchen geben, die sich fürs Skaten interessieren. Es ist so schade, dass es einen Mangel an weiblichen Idolen gibt.“

15

Gros klagt auch über die Rahmenbedingungen ihres Sports. „Unser Sport ist einfach noch nicht bekannt genug; er muss als gleichwertiger Sport anerkannt werden. Wir müssen mehr Geld in neue Anlagen und weitgreifendes Training investieren; nur so kann sich etwas verbessern. Auch die Höhe unserer Preisgelder ist noch nicht an die der männlichen Kollegen angepasst worden.“

20

25

Die generelle Entwicklung ist jedoch positiv. Das fällt ihr auf, wenn sie mit ihrer 9-jährigen Tochter in den Skatepark geht. „Meine Tochter geht gern mit ihrer besten Freundin auf der Halfpipe üben und lässt sich von den Jungen nicht einschüchtern. Inzwischen gibt es in ihrer Klasse schon mehrere Mädchen, die regelmäßig mit auf den Skateplatz kommen und es werden auf der ganzen Welt immer mehr“, erklärt Gros.

30

BLANK PAGE

Permission to reproduce items where third-party owned material protected by copyright is included has been sought and cleared where possible. Every reasonable effort has been made by the publisher (UCLES) to trace copyright holders, but if any items requiring clearance have unwittingly been included, the publisher will be pleased to make amends at the earliest possible opportunity.

To avoid the issue of disclosure of answer-related information to candidates, all copyright acknowledgements are reproduced online in the Cambridge Assessment International Education Copyright Acknowledgements Booklet. This is produced for each series of examinations and is freely available to download at www.cambridgeinternational.org after the live examination series.

Cambridge Assessment International Education is part of Cambridge Assessment. Cambridge Assessment is the brand name of the University of Cambridge Local Examinations Syndicate (UCLES), which is a department of the University of Cambridge.